

# Eine gelungene Uraufführung

Die Zuger Sinfonietta und die Klasse 6E der Kantonsschule Zug bieten ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Titel Beethoven ageless.

Martin Mühlebach

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 6E der Kantonsschule Zug – Schwerpunkt Fach Musik – setzten sich nach den Sommerferien intensiv mit Ludwig van Beethoven und dessen Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67 auseinander. Lehrer Tobias Rütli betont: «In kleinen Gruppen mussten sie herausfinden, was sie hören, empfinden und wie sie sich die sogenannte «Schicksalssinfonie» bildlich vorstellen.» Bescheiden schiebt Rütli nach: «Die Motivation kam nicht von mir – sie kam von den Schülerinnen und Schülern.»

Am späten Mittwochmittag durften sie im Konzertsaal des Casinos Zug in einem Rahmenprogramm mit der Zuger Sinfonietta eine gelungene Uraufführung feiern. Die während der Französischen Revolution von dem an Taubheit leidenden Ludwig van Beethoven (1770-1827) geschriebene «Schicksalssinfonie», die von den Franzosen auch als «Chante de Victoire» («Triumpfmarsch») bezeichnet wird, wurde von Schülern Satz um Satz in Worte gefasst oder in Videoeinspielungen bildlich umgesetzt.

## Eigene Kommentare der Schüler

Den im gesamten Werk in jedem Satz musikalisch aufgezeigte Kampf gegen das Schicksal, kommentierten sie optimal mit ihren eigenen, persönlichen Empfindungen: «Loslösen von alten, verkrusteten Systemen und etwas Neues in die Hand nehmen.» In einer Videoeinspielung zeigte ein mit vielen Schichten bekleideter Schüler bildlich auf, dass man sich nach dem Ausziehen jeder Schicht leichter fühlt.

Geradezu meisterhaft vertonten die Schüler Constantin Hartmann (Klavier und Gesang),



Die Uraufführung der Zuger Sinfonietta mit Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Zug begeisterte das Publikum im Casino Zug. Bild: Jakob Ineichen (23. September 2020)

Sebastian Sonderegger (Bass) und Dominik Vogel (Schlagzeug) einen Ausschnitt aus einem Brief, den Beethoven einer unbekanntem Geliebten geschrieben hatte. Constantin Hartmanns Gesang mit einem selbst-

verfassten Refrain quittierte das sichtlich gerührte Publikum mit tosendem Applaus. Die Konzertmeisterin Simone Zraggen, die von Schülerinnen befragt wurde, was ihr Beethovens Musik bedeute, sagte schlicht und ein-

fach: «Ich geniesse sie immer wieder in vollen Zügen.» Der dritte Satz, der Scherz und Spass vereint und den stolzen Charakter der Französischen Revolution in vollendeter Form zum Ausdruck bringt, kann als eine

gelungene Überleitung zum vierten Satz bezeichnet werden. Mit dem einleitenden «Ta-ta-taaa», den vier Tönen, die nicht Melodie, sondern ausschliesslich Rhythmus sind und der abschliessenden Siegeshymne hat

## Gratis zum Abokonzert

Die ersten beiden Abokonzerte der Zuger Sinfonietta am kommenden **Samstag, 26. September, um 17 Uhr und um 20 Uhr** im Lorzensaal in Cham sind Beethovens Fünfter gewidmet. Im zweiten Teil des Programms wird das zweite Violinkonzert von Prokofjew gespielt. Es herrscht Maskenpflicht.

Die «Zuger Zeitung» verlost 2 x 2 Tickets für das Abendkonzert. Wählen Sie heute zwischen **11 und 11.02 Uhr die Nummer 0800 800 409**. Wenn Sie unter den ersten Anrufern sind, die durchkommen, haben Sie gewonnen. Die Tickets werden an der Abendkasse ab 19.30 Uhr hinterlegt. (cb)

Ludwig van Beethoven eine Komposition geschaffen, die den von der Zuger Sinfonietta gewählten Konzertetitel Beethoven ageless (zeitlos, ewig jung) perfekt unterstreicht.

## Erwartungen in allen Belangen übertroffen

Nach den Ausführungen der Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler spielte die Zuger Sinfonietta die Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67 von Ludwig van Beethoven. Unter der Leitung von Daniel Huppert, der zu den gefragtesten Dirigenten seiner Generation zählt, legten seine Musikerinnen und Musiker einmal mehr Zeugnis von ihrem grossartigen Können ab. Der langanhaltende, kräftige Applaus des Publikums galt sowohl der Zuger Sinfonietta als auch der Klasse 6E der Kantonsschule Zug. Die gemeinsame Uraufführung hat die in sie gesetzten Erwartungen nicht nur erfüllt – sie hat sie in allen Belangen übertroffen.

# Sterben für Anfänger

Morgen gastiert der Liedermacher Linard Bardill zweimal im Kanton Zug. Seine Botschaft: Ohne Sterben kein Leben.

«Das Sterben hat seinen Schrecken verloren. Mehr noch: Es ist Quelle des Trostes.» Seit über vier Jahren richtet der Bündner Linard Bardill Tagungen zum Thema Sterben für Anfänger aus und sorgt mit Aussagen wie dieser für Halt, wenn Menschen in schwierigen oder speziellen Stationen ihres Lebens sind. Als er sich im Winter 2017/18 für zwei Wochen auf die Insel La Gomera zurückzog, schrieb er in kurzer Zeit «Die Insel», ein Poem in zwölf Gesängen. Wie ist es also, mit jemandem über das Unausweichliche zu sprechen – mit jemandem zu reden, der sich quasi professionell mit dem Sterben beschäftigt?

Das Gespräch mit Linard Bardill findet in Zürich statt. Der gebürtige Churer kommt direkt vom Radiostudio und ist auf dem Weg zurück ins Bündnerland. «Her Bardill, ich negiere

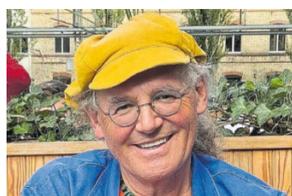
den Tod komplett. Dann findet er irgendwie nicht statt.»

«Dann müssen Sie versuchen, zu entkrampfen. Denn das Nichtwahrhabenwollen des Endes ist doch sicherlich sehr anstrengend», sagt Linard Bardill. Und natürlich hat er recht. Es sind einfache Aussagen, die der Liedermacher macht. Aber es sind keine banalen Feststellungen. Es sind philosophische Ansichten mit sehr viel Tiefgang. Linard Bardill ist jemand, der Halt vermittelt, der Tiefgründigkeit ausstrahlt und durch seine Ehrlichkeit, gepaart mit Lebenserfahrung, kompetent wirkt.

## Tatsache Vergänglichkeit

«In einer Welt, in der die Bezüge immer weniger gesellschaftsstiftend sind, ist jeder Einzelne von uns gefordert, für sich Sinn

«Das Nichtwahrhabenwollen des Endes ist doch sicherlich sehr anstrengend.»



Linard Bardill  
Liedermacher

## Auftritte in Zug

Linard Bardill ist studierter Theologe, hat die Kanzel aber früh mit der Bühne getauscht und sieht sich heute als Sänger in der Tradition der Skalden wie Merlin, Orpheus oder König David. Seit Jahren beschäftigt er sich zudem mit der schamanischen Aufgabe der Vermittlung zwischen der Welt der Lebenden und jener der Verstorbenen. Am **Samstag, 25. September**, findet im Rahmen der Oberwilerkurse von 9 bis 16 Uhr die Tagung mit Seminarcharakter Sterben für Anfänger statt. Infos: [www.oberwilerkurse.ch](http://www.oberwilerkurse.ch). Am Abend um 20 Uhr tritt Linard Bardill mit seiner Konzertlesung aus «Die Insel – Wirf dich den Wolken zum Frass vor» im Burgbachkeller auf. Infos: [www.burgbachkeller.ch](http://www.burgbachkeller.ch). (emp)

und Ziel seines Lebens zu suchen und zu formulieren. Dabei spielt die Endlichkeit unseres Lebens eine entscheidende Rolle», sagt Linard Bardill und erklärt im weiteren Gespräch, warum es ohne Sterben kein (erfülltes) Leben geben kann. Er tut dies wortgewandt und dennoch ruhig, klug und witzig. Es macht Sinn, dass dieser Mann auch und vor allem Liedermacher ist. Denn ein guter Liedertext muss zusammen mit der Akustik die Essenz eines Problems oder dessen Lösung wiedergeben können. Dafür braucht es neben Talent viel Gespür für Sprache – die im Falle von Linard Bardill nicht nur aus aneinandergereihten Worthülsen und Plattitüden besteht.

Der studierte Theologe setzt sich aktiv mit seinem Umfeld auseinander, manchmal vielleicht grüblerisch, niemals aber

destruktiv und immer sehr charmant. Dass der Mann authentisch ist, merkt man. Und so erstaunt es nicht, dass auch Kinder von seinen Ideen, die er in Liedtexten packt, fasziniert sind. Denn oft ist es so, dass Kinder schnell merken, ob etwas «echt» ist. Und weil dem so ist, sind seine «Bettkantenzitate», die er in vielen (Kinder)spitälern in der ganzen Schweiz gibt, äusserst beliebt.

Bardills Gesänge und Verse tanzen um das Mysterium des Lebens, das vom Sterben her seine unerschöpfliche Leichtigkeit und Schwere, sein Licht, seine Lust und seine Ernsthaftigkeit erhält.

Ob der gebürtige Churer weiss, wie viel Positives er mit seinen Worten in der kurzen Zeit des Interviews bewegt hat?

Haymo Empl